

Zeitschrift:	Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken
Herausgeber:	Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band:	2 (1954)
Heft:	3
Artikel:	"Man kann sich über die Eigenschaften eines Objekts, welches gar nicht existiert, wohl nicht füglich vereinigen [...]
Autor:	Hebbel, Friedrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-410302

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wäre es ihm wirklich um die Wahrheit zu tun gewesen, so hätte er der «Nichte» erklären müssen, daß der Glaube an magische Zeichen, Einflüsse, Zusammenhänge auf profanem wie auf religiösem Gebiet seinen Ursprung im frühesten Kindheitsalter des menschlichen Geschlechtes habe, in der Zeit, als der erwachende, aber noch völlig unwissende Menschengeist inmitten der schreckhaft rätselvollen Welt irrend nach Wahrheit tastete und, ganz auf die Phantasie angewiesen, hinter dem sichtbaren Geschehen unsichtbar wirkende Mächte vermutete. Diese suchte der Mensch sich günstig zu stimmen; der erste religiöse Ritus bildete sich aus. Dingen und Erscheinungen, die ihn überraschten und erschreckten (wie viele unserer modernen Menschen vor einer schwarzen Katze erschrecken, die ihnen über den Weg läuft), schrieb er besondere Bedeutung zu, und er glaubte gerne an Menschen, welche vorgaben, hinter diese Dinge zu sehen, die Absichten der Dämonen, den Willen der Götter zu kennen, den Blick in die Zukunft zu haben und zu wissen, wie man dem Zorn der finstern Mächte wehren könne. Der Zauberer oder Medizinmann war Theologe und Wahrsager in einer Person. Im Laufe der Zeiten trennten sie sich. Der Theologe stieg im Ansehen; das Führwahrhalten dessen, was er sagte, nannte und nennt man *Glauben*. Der andere, der Wahrsager, verlor an Ansehen, der Glaube an ihn wurde als *Aberglaube* gebrandmarkt; aber — er ist mit seinen Voraussagen über den Verlauf des *irdischen* Schicksals gesuchter als der Theologe, der über das nach-*irdische*, *himmlische* Schicksal Bescheid weiß. Und weil auch den Gläubigen das Hemd näher liegt als der Rock, das heißt, das diesseitige Leben sie näher berührt als das jenseitige, laufen viele von ihnen häufiger zur Wahrsagerin als zur Kirche. Hingegen werden Sie, sehr geehrter Herr Briefkastenonkel, den Ungläubigen weder da noch dort finden, weil es für ihn keine Vorausschau gibt als die von der natürlichen Ursache aus zu der aus ihr sich wahrscheinlich ergebenden natürlichen Wirkung. Der Briefkastenonkel müßte also, wenn er der Wahrheit Ehre geben wollte, in diesem Punkte seine Hefte gründlich revidieren.

E. Brauchlin

«*Man kann sich über die Eigenschaften eines Objekts, welches gar nicht existiert, wohl nicht füglich vereinigen. Dies ist der letzte Grund aller deistischen Religionen und ihrer Zerspaltung in Sekten.*»

Friedrich Hebbel (Tagebuch 1863)